

## Theologie der Mission

Bürkle, Horst (Hg.): *Die Mission der Kirche* (Amateca Bd. XIII), Paderborn: Bonifatius 2002, 409 S., ISBN 3-89710-144-0, Euro 39,90.

Der vorliegende Gemeinschaftsband, der sich mit der universalen Sendung der Kirche befasst, gliedert sich – entsprechend den verschiedenen theologischen Disziplinen der Missionswissenschaft – in die Kapitel »Die Mission der Kirche im religiösen und kulturellen Kontext der Gegenwart« (Horst Bürkle: 13–42), »Die Mission der Kirche in systematischer Betrachtung (Karl Müller: 43–164), »Die Mission der Kirche im religiösen und kulturellen Kontext des heutigen Lateinamerika« (Bonaventura Kloppenburg: 165–204), »Die Mission der Kirche im religiösen und kulturellen Kontext des heutigen Afrika« (Horst Bürkle: 205–240), »Der Weg des Christentums nach Asien« (Horst Rzepkowski: 241–300), »Die Kirche im islamischen Ambiente« (Arij A. Roest-Crollius: 301–324), »Die Grundlagen der Reevangelisierung im Vatikanum II und in der päpstlichen Lehrverkündigung« (Leo Scheffczyk: 325–338), »Die Sozialverkündigung der Kirche und die Aufgabe der Neuevangelisierung in säkularen Gesellschaften« (Anton Rauscher: 339–362), »Die Kirchen im postkommunistischen Transformationsprozess« (Manfred Spieker: 363–382). Die Studie schließt mit einem Personen- und einem ausführlichen Sachregister.

Die Zielsetzung der Arbeit entspringt dem Anliegen, die Aufgabe einer Mission der Kirche heute anhand der historischen Entwicklungen in den ehemaligen Missionsgebieten und unter den veränderten Bedingungen im Umfeld anderer Religionen aufzuzeigen. Inhaltliche Schwerpunkte sind dabei jene Aufgaben, die sich mit dem Begriff der Inkulturation für die aus der Mission hervorgegangenen Regionalkirchen stellen. Dabei soll an den gesamt-kirchlichen Orientierungen des Zweiten Vatikanischen Konzils und den lehramtlichen Verlautbarungen Maßgenommen werden. Angesichts der veränderten Lage für die Kirche im 21. Jahrhundert wird auch der Impuls zur Reevangelisierung gerade für jene Gesellschaften aufgenommen, die sich aufgrund immanenter Prozesse dem Christentum weitgehend entfremdet haben.

Bürkle thematisiert u.a. die Haltung der Christen gegenüber dem Staat, die durch Loyalität, Freiheit und Distanz gekennzeichnet ist, auch dort, wo neue politische Systeme die alten, meist abstammungsbedingten Bindungen an Klans oder anderen Ver-

wandtschaftsnetzen abgelöst haben. »Die Freiheit, zu der Christus seine Kirche in Bezug auf die politischen Systeme berufen hat, macht es möglich, dass Christen in unterschiedlichen staatlichen Verfassungen ihre Berufung leben« (22). Höher als die Verpflichtung auf den Staat gilt die Bindung der Kirche an den Herrn. »Sie bewahrt sie davor, die Erwartungen an den jungen Staat und die ihn Regierenden ideologisch oder utopisch zu überhöhen« (23). Vf. erinnert an den Auftrag der Christen, aus der geschöpflichen Einmaligkeit und Gottebenbildlichkeit – Konstanten des christlichen Menschenbildes – die Einhaltung der unveräußerlichen Menschenrechte auch überall dort einzuklagen, »wo dieser göttliche Stiftungsgrund der Menschenwürde nicht mehr oder noch nicht im Bewusstsein ist« (24).

Karl Müller, der die Etappen in der Entwicklung und Ausfaltung der kirchlichen Mission und ihrer zugrunde liegenden Paradigmen von den biblischen Anfängen bis hin zu den letzten Missionszyklen beleuchtet, will auch der Zeit der spanisch-portugiesischen Konquista Gerechtigkeit widerfahren lassen (82–86). Dies geschieht, ohne die Augen vor den gravierenden Folgen der unheiligen Allianz mit der sich imperialistisch gebärdenden politischen Macht zu verschließen. Vf. hebt das Verdienst von Theologen wie Francisco de Vitoria, Antonio de Montesinos, Bartolomé de Las Casas und ungezählter Missionare hervor, die nachhaltig vor der spanischen Krone die Rechte der Indios verteidigt und ihre Gleichstellung vor dem Gesetz mit Erfolg erkämpft haben. Nach Müllers Auffassung muss auch gewürdigt werden, dass in Lateinamerika durch die missionarische Tätigkeit der Kirche, die von den Einheimischen aufgegriffen wurde, ein Christentum entstand, das sich im 19. Jahrhundert »trotz aller liberaler Feindseligkeiten und Verfolgungen bewährte« (86). Vf. macht im Zusammenhang mit der Wende zur Unabhängigkeit in den Ländern der Dritten Welt darauf aufmerksam, dass sich die »kulturelle Entkolonialisierung« der Mission nur in langsamen Schritten vollzog (88).

Das Buch bietet eine detaillierte Analyse der Situation und der Aufgaben, vor denen die Kirche in den verschiedenen Kontinenten steht. Der emeritierte Bischof von Novo Hamburg in Brasilien, Bonaventura Kloppenburg, versucht zu ergründen, warum das echte Christentum nach der Erstevangelisierung Lateinamerikas das Denken und Fühlen der Indios nicht von innen her zu prägen vermochte: Die Missionare, mit den Konquistadoren in die

Neue Welt übersiedelt, haben sich im Wesentlichen damit begnügt, dass man die Antworten des Katechismus auswendig lernte. Die reale Übersetzung der christlichen Glaubensbotschaft in die indigene Kultur interessierte indes nicht – der Indianer galt als juristisch minderjährig und konnte sich wegen seiner geringen Kenntnis in Glaubensdingen nicht der Häresie schuldig machen (166). »Infolgedessen Verhaltensweisen der getauften Indianer die Inquisitoren nicht sonderlich und konnten sich ungestört entfalten« (167). Vf. spricht darum von einer »religiösen Unterernährung« (ebd.), die es den Indigenen verwehrte, im Glaubensleben voranzuschreiten. Einen schweren Rückschlag in der Christianisierung Lateinamerikas sieht Vf. in der Vertreibung von mehr als 2.200 Jesuiten im Jahre 1759 und 1767, die nicht ohne Einfluss auf die Bewahrung der Volksreligiosität bleiben konnte (168).

Unter den bewegenden Orientierungen, die für Risse im katholischen Glaubenssubstrat sorgen, ragt heute nach Auffassung des Vf. die »Invasion der Sekten« hervor, durch die es zu einer schleichenden Protestantisierung Lateinamerikas kommt: Der jährliche Zuwachs liege bei elf Prozent, d.h. bei 4.400.000 Personen pro Jahr (175).

In allen Beiträgen wird für eine Pluralität der Riten, Symbole und Ausdrucksformen, entsprechend der lebensweltlichen und kulturellen Eigenheit eines jeden Erdteils optiert. Pluralität ist heute auch eine legitime Aussageweise der Theologie, was sich nicht zuletzt in der bereichernden Vielfalt der Christusbildungen widerspiegelt, wie sie gerade auch der afrikanische Kulturkreis hervorbringt (220–230).

Tatsächlich stellt ja die neu entdeckte Pluralität von Ausdrucksformen und Artikulationsweisen insofern eine positive Erweiterung dar, als sie den Blick über westeuropäische Frömmigkeitsformen hinaus freigibt: Ist es nicht eine belebende Entdeckung, dass es etwa in Lateinamerika oder Afrika Imaginationen des leidenden Christus gibt, die sich von denen der Europäer stark unterscheiden. M. a. W.: Eine größere Sensibilität für die Pluralität von Ausdrucksformen und Zugängen zum Mysterium Christi lässt inkulturierte Formen der Christologie (z. B. auch in der Befreiungstheologie) als Bereicherung erkennen. Eine solche Offenheit für eine plurale Christologie braucht nach Meinung des Rezensenten die dogmatischen Symbole und Definitionen nicht zu umgehen. Sie vermag ihnen sogar eine größere Lebendigkeit zu verleihen.

In einer Zeit, die von der Krise des Symbols und darum auch des Sakraments gekennzeichnet ist, hätte der afrikanische Mensch mit seinem tiefen

Gespür für Ritus und Symbol der westeuropäischen Gläubigkeit ein wichtiges Korrektiv zu bieten. Horst Bürkle thematisiert diese Zusammenhänge in seinem Beitrag über Afrika, wo er schreibt: »Wem die Mysterien, die sich in der Teilnahme am Leben der Kirche erschließen, nicht mehr vertraut sind, für den werden auch die äußeren Handlungen und symbolischen Zeichen stumm und inhaltslos« (220).

Die drei letzten Kapitel des Buches widmen sich der weitreichenden Säkularisierung, die in den postkommunistischen Ländern z. T. eine religiöse Wüstenlandschaft hinterlassen hat und die mittlerweile auch in den westlichen Demokratien an den ethischen und rechtlichen Wertgrundlagen nagt, auf denen diese Gesellschaften beruhen, ohne sie sich selbst schaffen zu können (vgl. 358). Anton Rauscher stellt angesichts der Erosion christlicher Grundorientierungen die Attraktivität der kirchlichen Soziallehre heraus (340–343). In seinem Beitrag, der auch auf die Ambivalenz der heute gängigen Leitideen »Autonomie, Rationalität und Machbarkeit« eingeht, wird eine weltverneinende Deutung des Evangeliums genauso abgewiesen wie ein politisierendes Verständnis, das Religion als Legitimationsinstanz für Recht und Ordnung im Staate dulden, aber in ihrer prophetischen Sendung zum Schweigen bringen will. (344) Manfred Spieker entwickelt in seinem das Buch abschließenden Beitrag Leitlinien für eine Pastoral der Kirche, die sich heute mit ihrer Soziallehre in die neuen Demokratien, die nach dem Untergang des Kommunismus entstanden, einzubringen hat. Was die Situation der geistigen Ausrichtung der Kirche in der Tschechischen Republik betrifft, so teilt Rezensent nicht die Meinung, dass die erzwungene »Umgestaltung« der theologischen Fakultät in Prag durch den dortigen Erzbischof, die zu einer Anpassung an die Verhältnisse in Deutschland geführt hat, positiv zu bewerten sei (vgl. 367). Für ein theologisches Denken, das aus der Verfolgungssituation erwachsen ist, ergäbe sich doch die Chance, innerhalb eines neuen Europa ein eigenes, von der deutschen Theologie unabhängiges Profil zu entwickeln.

Vf. legt Wert darauf, dass die Kirche sich in diesen Ländern mehr und mehr aktiv in die Gestaltung des öffentlichen Lebens einbringt, um so dem Ghetto zu entkommen und ihrem Weltauftrag gerecht zu werden. Wenn gesagt wird, sie (die Pastoral der Kirche) »wird die Laien zur Beteiligung an Pastoralräten auf Pfarr-, Dekanats- und Diözesanebene ermutigen« (380), so fragt sich doch, ob hier nicht dem Ausbau eines Räteystems zu viel zugemutet wird, wenn es um eine neu evangelisierende

Pastoral gehen soll. Haben nicht die Erfahrungen mit dem deutschen Verbandskatholizismus gezeigt, dass ein solcher Apparat sich auch als Hemmschuh neuer Initiativen in der Pastoral erweisen kann?

Die Lektüre des Buches ist ein Gewinn für alle, die danach fragen, ob der missionarische Auftrag der Kirche heute noch aktuell ist. Wenn man bedenkt, dass der Missionsbegriff, der doch an der Sendung Jesu und ihrer Weiterführung durch die apostolische Kirche seinen Anhalt findet, heute in vielen Stellungnahmen und Beiträgen fast aus-

nahmslos durch das Paradigma »Dialog« ersetzt ist, tut es gut, dass die Vf. eine Besinnung auf den ureigenen Auftrag der Kirche vornehmen: Aus diesem Auftrag, der die Dynamik der Kirche durch die Jahrhunderte immer wieder beflügelt hat, kommt für die Christen in ihrem Verhältnis zu nicht- oder andersgläubigen Menschen über die bloße gesellschaftliche Toleranz hinaus noch etwas anderes ins Spiel, das sogar entscheidender ist, weil es sich unmittelbar aus dem Missionsauftrag Jesu ergibt.

*Michael Stickelbroeck, St. Pölten*

### Spiritualität

*Johannes Paul II.: Der Rosenkranz der Jungfrau Maria, CH-8260 Stein am Rhein: Christiana-Verlag 2002, 48 S., ISBN 3-7171-1103-5, € 3,50.*

Hier soll nicht das Apostolische Schreiben des Papstes zum Rosenkranz besprochen, sondern nur auf eine schön gestaltete, mit einem kurzen Vorwort von G. Rovira versehene und preiswerte Aus-

gabe aufmerksam gemacht werden. Das Schreiben ist leicht zu lesen; es empfiehlt sich der Kauf allen, die ihr Rosenkranzgebet vertiefen oder ihn mehr kennen lernen wollen. Aber auch als Geschenk ist das Schreiben bestens geeignet, weil es eine zusammenfassende, allseitige Darlegung dieses Lieblingsgebets des Papstes ist.

*Anton Ziegenaus, Augsburg*

#### *Anschriften der Herausgeber:*

Diözesanbischof Prof. Dr. Kurt Krenn, Domplatz 1, A-3101 St. Pölten  
 Leo Cardinal Scheffczyk, St.-Michael-Straße 87, D-81673 München  
 Prof. Dr. Michael Stickelbroeck, Perschlingtalstraße 50, A-3144 Wald  
 Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus, Universitätsstraße 10, D-86135 Augsburg

#### *Anschriften der Autoren:*

Dr. David Berger, Hochstadenstraße 28, D-50674 Köln  
 Prälat DDr. Ernst Burkhart, Viale Bruno Buozzi 73, I-00197 Roma  
 Dr. Georg Lennartz, Wüllnerstraße 125, D-59931 Köln  
 Dr. Siegfried Risse, Hobirkheide 14, D-45149 Essen